

IT-WELT DREHT SICH WEITER UND IMMER SCHNELLER

Facebook, Twitter, YouTube & Co. erobern unseren Alltag und revolutionieren ganze Branchen. Die Entwicklung der IT-Welt wird immer rasanter: Unternehmer, die nicht rechtzeitig mit den neuesten Technologien arbeiten, können schnell den Anschluss verpassen. Doch nicht jeder Hype ist eine sinnvolle Investition. WRF hat sich mit IT-Unternehmern aus der Region über Trends unterhalten. Nach dem Boom Ende des 20. Jahrhunderts und dem Platzen der Dotcom-Blase ist die Branche heute wieder ein Wachstumsmotor für die Region.

IPv6, Virtualisierung und Cloud Computing

Themen wie Virtualisierung, Cloud Computing und IPv6, das neue Format für IP-Adressen im Internet, sind Beispiele für das, was beim monatlichen Stammtisch des Vereins Zeitsprung IT-Forum Fulda e.V. (www.zeitsprung.org) diskutiert wird. Ziel des Vereins mit rund 120 Mitgliedern, ist es, die Zusammenarbeit von Unternehmen, IT-Interessierten und Institutionen aus der Region in allen Bereichen der Informationstechnologie zu stärken und auszubauen.

„Die derzeitigen IP-Adressen sind voraussichtlich Anfang 2012 vergriffen“, erläutert Bernhard Krönung. Spätestens dann stehe der Umstieg von IPv4 auf IPv6 an – das heißt auf ein anderes Adressformat. „Ein Umstieg, der eigentlich längst überfällig ist“, betont der Erste Vorsitzende des Vereins, denn dass die Adressen nicht ewig reichen, sei schon seit sehr langer Zeit bekannt.

„Das betrifft früher oder später jeden, der im Internet unterwegs ist.“ Die Netzwerk-Infrastruktur muss nämlich in den nächsten Jahren umgerüstet werden. „Ein Administrator sollte schon jetzt dafür sorgen, dass beide Adressformate sauber genutzt werden können. Dann merkt der Benutzer beziehungsweise Kunde fast nichts, die meisten Betriebssysteme sind ja schon darauf eingestellt“, erläutert der IT-Fachmann.

Für Firmen mittlerer Größe, die jeweils eigene Server mit der entsprechenden Hardware für Datenbank, E-Mail-Kommunikation und andere Applikationen eingerichtet haben, ist auch das Thema Virtualisierung interessant. Seit einigen Jahren besteht die Möglichkeit, nicht nur einen physikalischen Rechner zu installieren oder auf einen Terminalrechner zuzugreifen, sondern auch mehrere „Rechner“ virtuell auf einem Server abzubilden. „Das spart Platz und Strom und funktioniert heute schon fast auf Knopfdruck“, so Krönung.

Neue Medien erobern den Alltag und revolutionieren ganze Branchen.

Virtualisierung bietet sich häufig bei gewachsenen Strukturen an, um weiterhin mit Anwendungen arbeiten zu können, die beispielsweise nur mit älteren Betriebssystemen funktionieren. Und was passiert, wenn dann dieser einzige Server abstürzt? „Die Kunst ist, so etwas zu verhindern“, lautet Krönungs Antwort.

Virtualisierung im eigenen Unternehmen sei auch die erste Stufe zum Cloud Computing. Virtualisierungen außer Haus zu geben die zweite und Rechner, Datenkapazitäten und Programme komplett zu mieten die dritte Stufe, erklärt der Informatiker.

Ob sich das lohnt, hänge von der Anwendung ab. Anwendungen „in der Wolke“ könnten sinnvoll sein. „Allerdings sind viele organisatorische und rechtliche Fragen zu klären. Schließlich gibt man eigene Daten in fremde Hände.“



IT-Fachleute aus der Region:
(v. li.) Bernhard Krönig
(Zeitsprung IT-Forum Fulda e.V.),
Andreas Schiller (Netconmedia)
und Christoph Steinhauer
(it-novum)

Nicht jeden Hype mitmachen

„Für uns ist Schnelligkeit kein Thema. Im Gegenteil: Wir sind aus Erfahrung konservativ“, betont Andreas Schiller. „Es ist selten effektiv, jeden Trend aufzugreifen. Wir raten erst mal, bei den Grundlagen anzufangen, die Prozesse zu hinterfragen und zu optimieren“, so der Chef von Netconmedia (www.netconmedia.de).

Die meisten Unternehmen hätten inzwischen eine Homepage. „Rund 30 Prozent sind allerdings richtig schlecht gemacht und bis zu 50 Prozent verbesserungswürdig“, stellt der 47-Jährige fest. „Und dabei reden wir nicht von bunten Bildchen, Animationen oder technischen Spielereien. Uns ist wichtig, dass Marketingprozesse funktionieren. Konkret: Ich habe ein Angebot und kann damit meine Zielgruppe bedienen. Wenn das reibungslos funktioniert, können weitere Angebote und Dienste auf diese Plattform aufgesetzt werden.“

Bei Facebook, Twitter und Co. – den aktuellen Hypes – sei allerdings höchste Vorsicht geboten. Facebook öffne dem Datenmissbrauch Tür und Tor. „Die Nutzer willigen ein, dass alle Kontaktdaten aus Ihrem Adressbuch komplett gescannt werden und in den USA landen.“ Fazit von Schiller: „Viele denken zu kurz, die Grundlagen fehlen, der Aufwand ist hoch und der Nutzen zweifelhaft.“

Die sozialen Netzwerke seien keine Samariter, sie wollten Geld verdienen. „Wenn sich ein Netzwerk etabliert hat, werden irgendwann die Bedingungen verschärft und dann kommen Sie nicht mehr raus. In den USA sind Datenschutzgesetze und Auskunftsrechte Fremdwörter. Die lachen Sie aus, wenn Sie einen Eintrag löschen wollen. Und wenn mit Daten Ihres Unternehmens plötzlich wildfremde Menschen kontaktiert werden – und das ist häufig zu beobachten – fällt das negativ aufs Unternehmen zurück“, warnt Schiller. Marketing in sozialen Netzwerken funktioniere für bestimmte Anbieter, allerdings

nur bei hohem Personaleinsatz. Große Unternehmen würden schon mal 20 Mitarbeiter aus der Marketingabteilung einsetzen, die meisten Mittelständler könnten sich das nicht leisten.

Ein Paradebeispiel dafür, dass es sich nicht lohne, jeden Hype mitzumachen, sei Second Life. „Die Plattform stirbt gerade, und dieser Ansatz war noch clever. Viele namhafte Anbieter wie Nike, Post oder Bahn hatten in dieser virtuellen Welt eine Filiale eröffnet“, so Schiller. Auch Twitter wurde zunächst durch eine schnelle Verbreitung von Nachrichten bekannt. Inzwischen sei es eine reine Werbepattform, nicht mehr als eine Linkliste zu Anbieterseiten.

Flexibel durch Open Source

Für Christoph Steinhauer, Leiter Marketing bei it-novum (www.it-novum.de) ist neben Cloud Computing Open Source der wichtigste Trend. Das Unternehmen investiert zurzeit vor allem in dieser Sparte. Open Source-Programme darf jeder ohne Lizenzgebühren nutzen. Der Quellcode wird kostenlos im Internet zur Verfügung gestellt. IT-Unternehmen verdienen an individuellen Anpassungsleistungen für die Kunden.

Open Source-Lösungen können preiswerter und flexibler sein als lizenzierte Programme: „Open Source ist eine interessante Alternative für kleinere und mittelständische Unternehmen“, sagt Steinhauer und ergänzt: „Die meisten denken dabei zuerst an das Betriebssystem Linux. Inzwischen gibt es allerdings sehr viel mehr Lösungen und Fachanwendungen auf dieser Basis.“ Open Source sei vor allem in Kombination mit SAP interessant, um Lücken in dieser häufig verwendeten Software zur Unternehmenssteuerung zu schließen. „Der Kunde ist damit ein Stück weit weniger von den Produkten des größten deutschen Softwareherstellers abhängig“, betont Steinhauer.



(v. li.)
Uwe Bergmann (Nethinks GmbH),
Sabrina Steimer (solitus GmbH)
und Michael Friemel (CSS GmbH)

Alles wächst zusammen

Ein Internet-Versandhändler kann die Kreditkartenabrechnung über eine externe Firma abwickeln, Produktinformationen direkt vom Hersteller anzeigen oder Lieferinformationen von Google verwenden, nennt Uwe Bergmann einige praktische Möglichkeiten des Cloud Computing. Für den Chef der Nethinks GmbH (www.nethinks.com) ist unter anderem Konvergenz ein wichtiger Trend. „Daten- und Sprachnetze wachsen immer mehr zusammen und neue Wertschöpfungsmöglichkeiten entstehen.“

Zum Beispiel die, dass ein Vertriebsmitarbeiter von unterwegs Zugriff auf seinen Dienstcomputer hat und gleichzeitig auf dem Festnetz erreichbar ist. „Das war vor einigen Jahren noch undenkbar. Hier gibt es sehr viel zu tun.“ Auch das Thema Videokonferenz wird im Zuge von work-life-balance und Sparmaßnahmen immer wichtiger, ebenso Virtualisierung, da durch „Green-IT“ weniger Energie verschwendet und gleichzeitig Kosten reduziert werden, ist der Diplom-Informatiker überzeugt. Nicht zuletzt sei das Thema Sicherheit aktueller denn je. Die elementare Frage lautet: Wie sichere ich meine IT ab, ohne dass die Funktion darunter leidet?

Cyberkriminalität kostet jährlich 30 Milliarden Euro

Hacking-Attacken, Phishing, digitale Wirtschaftsspionage – die Medien sind voll von Berichten über Datenmissbrauch. Vor allem mittelständische Unternehmen sind davon betroffen. Nach Schätzungen der Arbeitsgemeinschaft für Sicherheit der Wirtschaft e.V. (ASW) lag der Schaden der deutschen Wirtschaft im Jahr 2008 bei rund 30 Milliarden Euro. Zunehmend werden auch kleinere Unternehmen und Freiberufler von Cyberkriminellen angegriffen.

IT-Sicherheit und Datenschutz sind auch für Sabrina Steimer, zuständig für den Bereich Vertrieb und Projektmanagement der solitus GmbH (www.solitus.de) in Großlüder, die wichtigsten Trends. Um Unter-

nehmen und private Anwender für diese Themen zu sensibilisieren, lud das Unternehmen kürzlich zu einer Live-Hacking Vorführung ins Lüderhaus in Großlüder ein. Der „lizenzierte Hacker“ und Internetsicherheitsexperte Götz Scharner demonstrierte vor 150 Teilnehmern eindrucksvoll, wie schnell und leicht Übergriffe möglich sind. „Die Verteidigung gegen Angriffe durch illegale Hacker oder Viren, die durch externe Datenträger eigener Mitarbeiter ins Firmennetzwerk eingeschleust werden, sollte für alle Firmen höchste Priorität haben“, betont Steimer. Solitus hat übrigens mit dem TÜV-Hessen ein Sicherheitskonzept für Unternehmen entwickelt.

In diesem Zusammenhang wird auch der Datenschutz immer wichtiger. Unternehmen, bei denen ständig mehr als neun Mitarbeiter personenbezogene Daten verarbeiten, müssen einen Datenschutzbeauftragten stellen. Das ist gesetzlich vorgeschrieben. „Verstöße werden mit bis zu 50 000 Euro geahndet. Der Geschäftsführer haftet persönlich, das ist vielen noch nicht klar“, so die vom TÜV zertifizierte Datenschutzbeauftragte Steimer.

Schlagwort Vernetzung

„Vernetzung von Unternehmensprozessen ist das Schlagwort, um im Wettbewerb bestehen zu können. Wer auf Knopfdruck die entscheidenden Zahlen parat hat, navigiert nicht nur sicher – auch in schwierigen Zeiten – sondern spart wertvolle Ressourcen“, ist Michael Friemel, Geschäftsführer der CSS Computer Software Studio GmbH (www.css.de) mit Sitz in Künzell, sicher. „Unternehmen erwarten heute per Knopfdruck einen Überblick über alle relevanten Bereiche. Aktuelle Kennzahlen aus Kostenrechnung, strategischer Planung, Projektmanagement, Rechnungswesen oder Personalmanagement müssen adhoc ausgewertet werden. Die durchgängige Transparenz aller Daten ermöglicht es, rechtzeitig auf Engpässe zu reagieren beziehungsweise im Vorfeld zu agieren“, so Friemel. ■ Roswitha Birkemeyer, Tobias Binder, IHK Fulda